

12. März 1997

VERTRAULICH

Dies zeigt sich auch in verstärktem Ausmass im Betriebsergebnis: die Schere zwischen Budget und damit einem positiven Ergebnis, und der Prognose mit einem entsprechenden Verlust öffnet sich. Dies ist leider kein momentaner Zustand. Bereits in den letzten Jahren mussten wir Verluste hinnehmen.

Um für das nächste Geschäftsjahr bei einer Umsatzsteigerung von 10 % ein einigermaßen vernünftiges (noch kein gutes) Ergebnis zu erreichen, müssen wir in unserer Kostenstruktur CHF 3,5 Mio einsparen. Dies entspricht rund 15 % des Personalaufwandes oder 50 von 320 Arbeitsplätzen. Wir werden keinen Bereich von dieser Massnahme ausgenommen können.

**VERTRAULICHE MITTEILUNG:
Keine Arbeit für 50 Mitarbeiter.**

Studer-Audio/Entlassungen am laufenden Band

Immer weniger kaufen die berühmten Studer-Audiogeräte. Deshalb sollen 50 Mitarbeiter gehen.

Hightech aus Regensdorf ZH ist überall gefragt: Popstar Prince («Purple Rain») hat sein privates Studio in Minneapolis mit Apparaturen der Studer AG eingerichtet. Willie Nelson und Peter Gabriel schwören ebenso auf die Marke wie Ray Charles, der die Audiofirma letztes Jahr mit einem Überraschungsbesuch geehrt hat. Doch z der illustrierten Kundschaft aus dem Snowbiz sieht sich die Renommierfirma mit ernsthaften Problemen konfrontiert – und muss jetzt zu radikalen Massnahmen greifen.

50 der insgesamt 320 Arbeitsplätze sollen abgebaut werden, ist einem vertraulichen Schreiben der Geschäftsleitung zu entnehmen. «Um für 1997 bei einer Umsatzsteigerung von 10 Prozent ein einigermaßen vernünftiges (noch kein gutes) Ergebnis zu erreichen, müssen wir 3,5 Millionen Franken einsparen», heisst es weiter. Das entsprechen 50 Arbeitsplätzen; um dieser Radikalkur zu entgehen, bliebe einzig ein Lohnabbau von gegen 15 Prozent.

Der Grund für die drastischen Massnahmen, die dem Personal Anfang letzter Woche im Personalrestaurant eröffnet worden sind, liegt im stockenden Absatz von Studer-Geräten, denn die potenzielle Kundschaft hält sich zunehmend zurück. «Die staatlichen Stationen stehen unter starkem Spardruck», sagt David Fehr, Mitglied der Studer-Geschäftsleitung, deshalb seien diverse Aufträge auf später verschoben worden. Andere gingen an Konkurrenten im kostengünstigeren Ausland. Insbesondere im Januar und Februar dieses Jahres sollen die Umsätze regelrecht eingebrochen sein, berichtet ein Studer-Mitarbeiter.

**ROTE ZAHLEN:
Bei Studer
in Regensdorf ZH wird
Personal abgebaut.**

Die Konkurrenten haben den Druck auf den Nischenanbieter, der nur gerade geschätzte 65 Millionen Franken Umsatz schafft, enorm erhöht. Seitdem sich die Studertechnologie von analogen Systemen auf digitale wandelt, muss die Studer Professional Audio AG gegen Giganten wie IBM, Siemens und – vor allem – Sony ankämpfen. Zudem trägt das traditionsreiche Unternehmen schwer an der Vergangenheit, als es die Firma sträflich verpasst hatte, sich konsequent auf die Computerisierung der Audiobranche umzustellen.

Zudem, klagt ein Studer-Mitarbeiter, sei das oberste Management seit Jahren viel zu wenig auf die Bedürfnisse der Kundschaft fokussiert. All das Versäumte muss nun mühsam nachgeholt werden, doch eine Besserung ist frühestens nächstes Jahr in Sicht. «Neue Produkte sind lanciert, beginnen aber erst ab 1998 verstärkt Umsatzbeiträge zu leisten», sagt Studer-Finanzchef David Fehr.

Studer AG hat dem Mehrheitsaktionär, dem US-Technologiekonzern Harman International, seit der Übernahme im Jahr 1994 wenig Freude bereitet. Anfänglich musste das Personal von 500 Mitarbeitern auf 320 abgebaut werden. Letztes Jahr schrieb Studer Professional Audio wiederum rote Zahlen, und auch für 1997 kündigt sich wenig Erbauliches an. Beim Umsatz zeichnet sich eine markante Budgetabweichung von rund 20 Prozent an. «Das hat einen Verlust in Millionenhöhe zur Folge», schreibt die Geschäftsleitung.

Die Regensdorfer Unternehmung kommt mit der jüngsten Ankündigung nicht zur Ruhe. Exakt vor drei Jahren war die Firma Studer Revox AG von der damaligen Besitzerin, der Motor-Columbus, zweigeteilt worden. Die Unterhaltungselektronik von Studer Revox ging unter dem Namen Revox an eine private Investorengruppe; der ungleich grössere Teil, die professionelle Audiotechnik, schnappte sich die Harman-Gruppe aus Washington. Mit Zähnen und Klauen hatte sich der Gründer der traditionsreichen Firma, Willi Studer, gegen den Verkauf ins Ausland gestemmt.

Dem Ausverkauf war eine Sanierung vorausgegangen, bei der die Zahl der ehemals 1900 Mitarbeiter um die Hälfte reduziert worden ist. Nun soll der Aderlass weitergehen.

STEFAN BARMETTLER

